

dass die Katholiken erwachen werden, um dem Kreuze zum Siege zu verhelfen. Im Anhange ist die Wahl in Neutra geschildert, die bekanntlich seither von der Stampfener Wahl noch übertroffen wurde.

Wir schließen: Gott öffne den Ungarn durch die Bütigung die Augen.
Wien, Pfarrer Altlerchenfeld. Karl Krafa, Cooperator.

C) Ausländische Literatur.

Über die französische Literatur im Jahre 1896.

XI.

Beginnen wir unsere Uebersicht mit dem schönen Werke:

Saint François de Sales. *Oeuvres complètes.* Tome VI. *Vrays entretiens spirituels.* (Hl. Franz von Sales. Vollständige Werke. 6. Bd. Wahre geistliche Unterhaltungen.) Annecy, Nierat. 8. 430 S. u. T. VII. *Sermons.* (Predigten. 1. Bd. 8. 489 S.)

Die neue, vollständige Veröffentlichung sämtlicher Werke des Kirchenlehrers und Ordensstifters schreitet rasch vorwärts. Binnen Jahresfrist sind wieder zwei Bände erschienen. Der erste (6.) Band enthält die „geistlichen Unterhaltungen“ oder, wie wir jetzt sagen würden, seine geistlichen Conferenzen, Ansprachen, welche er an die Klosterfrauen hielt. Der Heilige hatte eine Vorliebe für diese Art Vorträge; denn in diesen könne man zuraulicher werden, sich etwas gehen lassen und manches sagen, was in Predigten und gedruckten Büchern weniger angeht. Diese Unterhaltungen sind daher auch nicht von ihm selbst geschrieben, sondern von verschiedenen Klosterfrauen, die von der hl. Francisca von Chantal dazu beauftragt waren. Die Heilige fand nämlich, dass diese „Unterhaltungen“ für alle Ordensgenossen und für alle Zeiten von großem Nutzen sein könnten. Dieselben wurden im Jahre 1629, sieben Jahre nach dem Tode des hl. Franz von Sales, zum erstenmal veröffentlicht und waren für den Orden der „Visitation“ das, was nach der Ansicht des hl. Benedict die Collationes Cassiani für die Benedictiner sein sollten. Selbstverständlich sind diese „Unterhaltungen“ in erster Linie an die Visitantinnen gerichtet; alle Ordensleute jedoch und selbst die Laien werden sie mit großem Nutzen lesen.

Der siebente Band des ganzen Werkes ist der erste Band der Predigten des Heiligen. Im Ganzen sollen die Predigten vier Bände umfassen. Die Predigten sind nicht nach dem Gang des Kirchenjahres, sondern chronologisch geordnet. Der erste Band geht vom 6. Juni (Pfingsten) 1593 bis Ende September 1594 und enthält 25 Predigten. Dazu kommen noch einige Fragmente, Predigtentwürfe und eine Leichenrede. Die früheren Herausgeber haben unter dem Vorwande, die Predigten zeitgemäß zu machen, willkürlich manches daran abgeändert. Hier haben wir wieder den ursprünglichen Text.

Remy (S. J.) *Recueil de méditations tirées pour la plupart des meilleurs ascètes des siècles passés.* Sammlung von Betrachtungen, größtentheils den besten Asceten der früheren Jahrhunderte entnommen.) Tournai, Castermann: 12. 7 Bde. X. 556, 544, 732, 708. VIII. 448, VIII. 484 & VIII. 720 S.

Die katholischen Recensenten weitefern im Lobe über diese umfangreiche Arbeit, also Anempfehlung genug. Wir bemerken nur, dass der *Auctor* die vier Exercitien-Wochen des hl. Ignatius als Plan zugrunde gelegt hat und nach diesem Plane die Betrachtungen aufeinander folgen.

Mercier (S. J.) *Saint Joseph. Epoux de Marie, Père nourricier de Jésus, Patron de l'Eglise.* (Der hl. Josef, Gatte Mariä, Nährvater Jesu, Patron der Kirche.) Paris, Lethielleux. 8. 410 Seiten.

Der Jesuit P. Morales hatte ein großes Werk (1000 Seiten in Folio) über den hl. Josef geschrieben. Daselbe wurde im Jahre 1614 in Lyon zum erstenmale veröffentlicht. So vorzüglich das Werk auch war, konnte es doch wegen seines großen Umfangs nicht die gewünschte Verbreitung finden. P. Mercier S. J. hat sich daher der gewiss sehr dankenswerten Mühe unterzogen, aus dem Werke einen Auszug zu machen, und sodann noch hinzuzufügen, was alles seit dem Jahre 1614 zur Ehre des hl. Josef geschrieben und gethan wurde. Das Buch umfaßt sechs Theile: 1. Die Vorbereitung des hl. Josef zu seinem providentien Veruf; 2. Josef, der Gatte der seligen Jungfrau Mariä; 3. Josef, der Nährvater Jesu; 4. Vorzüge des hl. Josef; 5. kostbarer Tod des hl. Josef; 6. der hl. Josef, Patron der Kirche. Das vorzügliche Buch würde eine sorgfältige Uebersetzung und eine allgemeine Verbreitung verdienen.

Méric (Msgr. Elie). *Les Elus se reconnaîtront au ciel.* (Die Auserwählten werden sich wieder erkennen im Himmel.) Paris, Téqui. 12. IV. 226 S. 25. Aufl.

Bischof Méric hat ein Buch geschrieben, das alle Gläubigen mit Freude und Trost erfüllt. Wie sehr dies der Fall sei, beweisen die 25 starken Auflagen. Diesen außerordentlichen Absatz verdankt die Schrift den erhabenen, trostreichen Gedanken und der klaren, würdevollen Darstellung des Gegenstandes. Die ersten drei Capitel handeln von der Verherrlichung der menschlichen Leiber im Jenseits, von den Eigenschaften der glorreichen Körper und von der Verherrlichung der Seele. Das vierte Capitel führt den Titel: „Die Auserwählten werden sich im Himmel wieder erkennen“; es behandelt somit das eigentliche Thema. Geist und Herz erhalten da Befriedigung und niemand kann mehr vernünftigerweise an diesem Wiedererkennen zweifeln.

Brin et Laveille. *La Civilisation chrétienne. Etudes sur les biensfaits de l'Eglise.* (Die christliche Civilisation. Studien über die Wohlthaten der Kirche.) Paris, Blond et Barral. 8. 2 Bde. 464 u. 350 S.

Da in unseren Tagen von vielen Seiten alles aufgeboten wird, um die Kirche verächtlich zu machen, ihre Wirksamkeit und Verdienste zu leugnen oder zu verleumden, ist es gewiss zeitgemäß, das Wirken der Kirche nach den verschiedenen Richtungen dem großen Publicum im wahren Lichte vor Augen zu führen. Das haben die beiden Priester und Professoren, Brin und Laveille, auf eine vorzügliche Weise geleistet. Aus der Vorrede erfahren wir, daß Brin der eigentliche Verfasser des Werkes ist. Er wurde jedoch durch den Tod verhindert, dasselbe zu vollenden. So hat dann Laveille noch den fehlenden Abschnitt: *L'Eglise et le progrès littéraire* (die Kirche und der Fortschritt in der Literatur) hinzugefügt. Ferner sagt uns die Vorrede: daß beide Verfasser nicht sowohl Neues zu bieten beanspruchen, sondern vielmehr eine systematische Zusammenstellung der Resultate, welche die Forschungen, auch die neuesten, zutage gefördert haben. Dass damit allen, welche nicht in der Lage sind, das umfangreiche Material selbst zu durchgehen, ein großer Dienst geleistet werde, ist einleuchtend. Das Werk zerfällt in fünf Bücher: 1. Die Kirche und der wissenschaftliche Fortschritt. Hier wird gezeigt, daß die Kirche immer die Wissenschaft begünstigt und gefördert hat, wenn sie nicht, was sehr oft der Fall war, sich selbst an die Spitze des Fortschrittes stellte. 2. Die Kirche und die schöne Literatur. Die Verdienste der Kirche um die Veredelung, Poesie (auch die liturgische), Geschichtsschreibung werden auseinander gesetzt, und zwar gestützt auf eine seltene Belebtheit. 3. Die Kirche und der Fortschritt in der Kunst. Die Werke der Baukunst, Malerei, Skulptur, Musik u. s. w. werden mit großer Sachkenntnis geschildert. 4. Die Kirche und der Fortschritt in der Moral (Abhafung der Sklaverei, Gottesfrieden [streuga Dei], Familienglück, Reich und Arm u. s. w.). 5. Die Kirche und der materielle Fortschritt. Da finden sich vortreffliche Abhandlungen über: Eigentum, Reichthum, Arbeit, Handel und Industrie, Recht der Association u. s. w. Die Sprache ist ebenso schön, als der Inhalt wertvoll. Dass

der Verfasser zuweisen einer Sache mehr Bedeutung zuschreibt, als sie in Wirklichkeit verdient, — meint der berühmte Geschichtsschreiber Kurth, welcher das Werk im Polybiblion (77. Bd.) sehr günstig recensiert, — ist verzeihlich; es kommt dies bei allen Apologeten und Advocaten vor.

De San (P. Lud. S. J.) *Tractatus de Deo. Uno. Tomus prior. Lovanii, Peeters. 8. 771 p.*

Der Jesuit P. de San zeigt sich schon in diesem ersten Bande als ein Theolog erster Classe. Die Exposition der Theesen und die Argumentation ist meisterhaft. Besonderes Lob verdient, daß er die Väterstellen nicht bloß abgerissen, wie es oft geschieht, sondern im Zusammenhange wiedergibt. Am stärksten jedoch dürfte der Verfasser in der Refutation sein. Die 155 Seiten, welche der gelehrte Jesuit, treu den Überlieferungen seines Ordens, der Widerlegung der thomistischen Ansicht über die *praemotio physica* widmet, sind unübertrefflich. Da im übrigen so ziemlich die gleichen Theesen und annähernd in der gleichen Reihenfolge, wie in anderen Werken, über diesen Gegenstand besprochen werden, ist es wohl überflüssig, sie einzeln aufzuzählen.

Benoit (P.) *La Cité antichrétienne au XIX siècle La Franc-Maçonnerie. (Die antichristliche Stadt im neunzehnten Jahrhundert. Die Freimaurerei.) Paris, Delhomme et Bruguet. Zweite vermehrte Auflage. 8°. 2 Bde. 495 und 567 Seiten.*

Unter den Schriften, welche die Freimaurer-Frage besprechen, zeichnet sich das Werk des P. Benoit unbestreitig durch Gründlichkeit aus. Zuerst werden die Irthümer (zum Beispiel der Naturalismus), welche gegenwärtig so vielfach verbreitet sind und die der Freimaurerei so oft Eingang verschaffen, erörtert und widerlegt. Die eigentliche Abhandlung sodann beantwortet folgende drei Fragen: Welchen Tempel will die Freimaurerei an die Stelle der christlichen Kirche setzen? Welches sind ihre Arbeiter? Wie wird die Arbeit ausgeführt? In Bezug auf die erste Frage wird, gestützt auf die Zeugnisse älterer und neuerer Freimaurer-Schriftsteller, gezeigt, daß der Endzweck des Bundes nichts Geringeres sei, als die Vernichtung der christlichen Familie und Gesellschaft, die Herbeiführung eines reinen Naturzustandes und die Erhebung des Menschen an die Stelle Gottes. Dieses Ideal kann nicht auf einmal erreicht, ja darf nicht auf einmal ausgesprochen werden. Es muß stufenweise vorgegangen werden. Der Vorhof des Tempels, der Anfang kommt dadurch zustande, daß man sich bemüht, die Macht soviel als möglich an sich zu reißen durch Erlangung einflussreicher Stellen und Beamtungen von Unten bis Oben, um auf diese Weise allmählich, Schritt für Schritt, alles zu beseitigen, was von Gott und Christus herrührt oder daran erinnert. Von diesem Standpunkte aus erscheinen viele Ereignisse des letzten und des gegenwärtigen Jahrhunderts in einem ganz neuen Lichte und werden verständlich. Dies weist der Verfasser an mehreren Beispielen ebenso gründlich als geistreich nach. In Beantwortung der zweiten Frage wird das Labyrinth der verschiedenen Lügen weitläufig geschildert. Nachdem die Arbeit in den Lügen selbst auseinandergezest ist, — die Arbeit im Innern, — wird die Arbeit nach außen vor Augen geführt. Schließlich werden alle Verurtheilungen der Päpste, von Clemens XII. bis Leo XIII., vorgeführt. Das Werk soll eigentlich ein Commentar zur *Enchylifa Humanum genus* sein.

Fontaine (J. S. J.) *L'irréligion contemporaine et la défense catholique. (Der Unglaube unserer Zeit und die Vertheidigung des Katholizismus.) Paris, Dellhomme et Bruguet. 8°. XXX. 418 S.*

Der Titel zeigt schon den Inhalt und die Eintheilung des Buches an, nämlich: die historische Entwicklung des jetzigen Unglaubens und dessen gegenwärtigen Grad und Zustand, sodann im zweiten Theile die Mittel, mit denen der Katholik diesen Unglauben bekämpfen kann und soll. Das Ganze ist eine tief durchdachte, mit großer Gelehrsamkeit ausgerüstete Arbeit. Die Haupt-

gedanken sind begreiflich nicht immer neu, wohl aber die Ausführung derselben im Einzelnen.

De crouille (R.) *La sainte Messe. Sens véritable des prières et des cérémonies.* (Die heilige Messe. Wahre Bedeutung der Gebete und Ceremonien.) Paris, Hatone. 8°. XIV. 458 S.

Es ist immer etwas Erfreuliches, ein Werk anzukündigen, das seinen Gegenstand nach den verschiedenen Richtungen gründlich und erschöpfend bespricht. Das ist der Fall bei dem vorliegenden. Die wissenschaftliche (dogmatische) Seite, sowie die historische, die mystische und aseetische Seite werden weitläufig und gründlich behandelt. Jedes Gebet (beinahe jedes Wort), alle Bestandtheile des Altares, alle Paramente, alle Handlungen bei der heiligen Messe werden schön und deutlich erklärt. Der Generalbícar von Arras konnte mit Recht dem Verfasser schreiben: „Die Augen, die Ohren, der Verstand, das Herz werden infolge dieser Schrift einen regeren Anteil an dem heiligen Messopfer nehmen; man wird mit größerer Aufmerksamkeit, besserem Verständnis und daher mit mehr Erbauung und Nutzen der heiligen Messe beiwohnen.“

Meignan (Cardinal). *L'ancien Testament dans ses rapports avec le nouveau et la critique moderne. De l'Eden à Moyse.* (Das alte Testament in seinen Beziehungen zum neuen und die moderne Kritik. Von Eden bis Moses.) Paris, Lecoffre. 8°. XLVIII. 535 S.

Der unlängst verstorbene Cardinal Meignan hatte kaum sein großes Werk über die Propheten (siehe Linzer theologisch-praktische Quartalschrift, französische Literatur V.) vollendet, als er ein verwandtes Thema mit derselben umfassenden Erüdition, scharfer Kritik und zwingender Logik in die Arbeit nahm. Es handelt sich beim Alten Testament selbstverständlich ganz besonders um den Pentateuch, und dessen Verfasser, Authenticität u. s. w. Mit überzeugenden Gründen tritt der Autor für Moses als Verfasser derselben ein. Mit gleicher Gründlichkeit sind auch die übrigen Fragen: Sündenfall, Sündflut, Noe, die Patriarchen u. s. w. behandelt.

Turinaz (Mgr.) *Discours et panégyriques.* (Gelegenheitsreden und Lobreden.) Nancy, Le Chevalier. 8°. 2 Bände. 366 und 416 Seiten.

Wir machen auf dieses Werk aufmerksam, weil Msgr. Turinaz, Bischof von Nancy und Toul, als einer der vorzüglichsten Kanzelredner Frankreichs gilt. Deshalb sind auch diese zwei Bände mit wahrer Begeisterung von allen Freunden der Beredsamkeit aufgenommen worden. Es ist überflüssig, mehr zum Lobe derselben beizufügen.

Brevet (A.). *Sujets traités par ordre alphabétique sur tout ce qui concerne le dogme, la morale, le culte.* (Alles, was auf das Dogma, die Moral und den Cultus Bezug hat, in alphabetisch geordneten Vorträgen.) Paris, Impr. Salés. Gr. 8°. 4 Bde. 504, 566, 491, 492 Seiten.

Es ist dies ein bedeutendes Predigtwerk, das sich durch tiefe Gedanken, glückliche Auswahl und Bewertung von Schrift- und Väterstellen, würdevolle, einfache, klare Darstellung und durch Correctheit der Lehre auszeichnet. Die vier starken Bände sind eine wahre Fundgrube für die Prediger. Dass der Verfasser die Materien alphabetisch ordnet, hat den Vortheil, dass man nicht an einen bestimmten Sonn- oder Festtag gebunden ist. Die Anknüpfung kann jeder Prediger leicht machen.

Brucker (P. J. S. J.) *Questions d'Ecriture sainte.* (Fragen über die heilige Schrift.) Paris, Retauv. 8. X. 329 S.

Der Jesuit P. Brucker ist einer der angesehensten Bibelhorscher Frankreichs. Die verschiedenen Abhandlungen, welche er in Zeitschriften veröffentlichte, hat er hier zusammengestellt und einige neue hinzugefügt. Der erste Theil des Buches handelt von der Natur und den Wirkungen der Inspiration, der zweite beschäftigt sich mit der Encyclia Providentissimus Deus, der dritte bespricht folgende Fragen: 1. den historischen Charakter der ersten fünf Capitel der Genesis, 2. die sechs Tage der Schöpfung, 3. die Bibel und die Astronomie (mit einem Anhang über Galilei), 4. die Bibel und der Transformismus, 5. die Ausdehnung der Sündflut. P. Brucker ist der Ansicht, dass sich die Sündflut über die ganze bewohnte Erde, nicht aber über die ganze bewohnbare Erde erstreckt habe. Dass sich das Werk durch Gründlichkeit, Scharfsmm, Gelehrsamkeit auszeichnet, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung.

Salzburg.

Em. Professor Johann N. f.

Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Beuron.

(Messe in Privatoratorien.) Da bei einem Congresse der Academia Liturgica Romana Meinungsverschiedenheiten entstanden, an welchen Tagen die Messen in Privatoratorien gemeiniglich untersagt sind, entschied auf eine Anfrage die S. R. C. d. d. 10. April 1896, dass jene Tage ohne besonderes Indult eine Messe in Privatoratorien nicht zuliegen, welche im Caeremoniale Epporum lib. II, cap. XXXIV. Nr. 2, aufgezählt werden.¹⁾ — In einer anderen Sitzung der Academia Liturgica Romana wurde weiter über die Privatoratorien gehandelt und die Fragen gestellt: a) ob die Privatoratorien ein Titularfest feiern können und an diesem Tage sich aller jener Privilegien und Vorrechte erfreuen, welche einer Kirche am Titularfest zukommen; b) ob der Herr des Privatoriorums die Lesung mehrerer heiligen Messen in seinem Oratorium gestatten dürfe; c) ob ohne Erlaubnis des römischen Stuhles oder des Bischofes der Titularpatron durch einen anderen ersetzt werden könnte. Es wurde entschieden: a) Privatoratorien können nach mehreren Entscheiden der römischen Congregatorien kein Titularfest begehen. Ausgenommen sind jene Oratorien, welche die Vorrechte öffentlicher Kapellen haben; wie zum Beispiel die bishöf. Hauskapelle, die Kapellen in Seminarien, Hospitälern &c. und ebenso diejenigen öffentlichen Oratorien, welche consecriert oder doch wenigstens in feierlicher Weise nach Vorschrift des römischen Rituale benedictiert worden sind²⁾; b) dem Herrn eines solchen Privatoriorums ist es nicht gestattet, wofern nicht ein persönliches Indult ihm dieses erlaubt, an einem solchen Tage mehrere heilige Messen in seinem Oratorium lesen

¹⁾ Dort sind angeführt: Nativitas D. N. J. Xti. Epiphania Domini. Feria V. in Coena Domini. Dominica Resurrectionis. Ascensio Domini. Dominica Pentecostes. Festivitates Annuntiationis et Assumptionis B. M. V. Festum beatorum Apostolorum Petri et Pauli. Festum omnium Sanctorum. Festa Titularis et Patroni ecclesiae (Anniversarium dedicationis cathedralis ecclesiae). — ²⁾ Die Privatoratorien können wie die Häuser &c. nach der im Rituale Romanum sich findenden Formel benedictiert werden.